

SCHWEIZERISCHE ARBEITSGRUPPEN  
FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK SAFEP  
Postfach 104 8024 Z ü r i c h

Zürich, 31. März 1973

an	RL	MWBEN	HD	ala
Datum	6.4	11.12.4.	13.4	13.4
Weg	L	zu B	AD	
S. C. 41. Chil. 125.0.				

An den  
Schweizerischen Bundesrat  
Bundeshaus  
3003 B e r n

BUNDESKANZLEI	
- 2. 04. 1973	
<input checked="" type="checkbox"/>	EPD Kupie
<input type="checkbox"/>	EDI
<input type="checkbox"/>	JPD
<input type="checkbox"/>	EMD
<input type="checkbox"/>	FZD
<input checked="" type="checkbox"/>	EVD
<input type="checkbox"/>	VED
<input type="checkbox"/>	BK
Empfang bestätigt: <i>BR A</i>	

Kopie: S. C. 41. Chil. 111.0. am GE ✓

### Verschuldungssituation Chiles / Exportrisikogarantie

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,  
sehr geehrte Herren Bundesräte,

Nachdem im Parlament die oben genannte Angelegenheit bereits kurz zur Sprache gekommen ist, gelangen wir an Sie in der Frage der Gläubigerbeziehung der Eidgenossenschaft zu Chile. Die von Bundesrat Brugger vorgetragene Erläuterungen zu diesem Thema können die Bedenken nicht ausräumen und tragen insbesondere der internationalen Bedeutung dieser Frage wenig Rechnung. Die Republik Chile befindet sich heute in einer so entscheidenden Entwicklungsphase, dass selbst der formal technische Entscheid der Schweiz über die geplante Umschuldungsaktion der Gläubigerländer zugunsten Chiles zu einer hochpolitischen Angelegenheit wird. Auch hier lassen sich wirtschaftliche und politische Aspekte nicht auseinanderhalten. Es ist deshalb zu fordern, dass sich der Bundesrat und nicht nur Verwaltungsstellen mit der Angelegenheit befassen.

Die gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten Chiles (Hyperinflation im Innern, Zahlungsunfähigkeit gegen aussen) sind zwar negative Erscheinungen, aber gleichzeitig auch Symptome einer fortschrittlichen Gesellschaftspolitik. Die Massnahmen der Regierung Allende, die die erwähnten negativen Nebenwirkungen zeitigen, sind an sich durchaus positiv zu werten, nämlich die wirksam durchgeführte Landreform, die massive Erhöhung der Kaufkraft der armen Massen und die Nationalisierung der ausländisch beherrschten Schlüsselindustrien. Die begrüssenswerte Erhöhung der Minimallöhne der armen Massen führte zu einer starken Vergrösserung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage, die durch das bestehende Güterangebot nicht mehr befriedigt werden konnte, wodurch die Preise stark anstiegen. Durch nicht zu leugnende Pressionen des Auslandes (Kreditsperre durch die USA, der Weltbank und der Interamerikanischen Entwicklungsbank; Kupferpreismanipulationen usw.) und durch einen zweijährigen Rückgang des Kupferpreises um rund 15 Cents pro Pfund - wobei 1 Cent pro Pfund für Chile einen Rückgang der Exporteinnahmen von 18 Mio Dollars bewirkt - geriet Chile darüberhinaus in eine aussenwirtschaftliche Bedrängnislage, die es ihm nicht erlaubt, das erforderliche Güterangebot aus dem Ausland zu decken.

In dieser Situation ist das Schicksal des chilenischen Reformexperimentes sehr von den Rückzahlungspflichten und mithin vom Verhalten der im Pariser Club zu-

Dodis



sammengeschlossenen Gläubigerländer abhängig. Auch die Stellungnahme der Schweiz ist somit nicht nur eine technisch-wirtschaftliche Frage, wie Bundesrat Brugger im Parlament ausführte, sondern ein Politikum.

Wir ersuchen den Bundesrat:

1. in den kommenden Verhandlungen im Pariser Club die Schuldenpositionen Chiles gegenüber der Schweiz zu günstigen Bedingungen zu konsolidieren;
2. Chile einen Kredit aus dem Rahmenkredit für Finanzhilfe zu gewähren. Die Bedingung, wonach mit der Entwicklungshilfe soziale Reformen gefördert und Länder, in welchen soziale Reformen stattfinden, unterstützt werden sollen, ist hier in einzigartiger Weise erfüllt.
3. die Garantie für Exportkredite an Chile in den nächsten Jahren weiterhin zu erteilen und nicht - wie dies Bundesrat Brugger andeutete - zurückzuziehen. Wir halten zwar dafür, dass die kurzfristigen und teuren Exportkredite ein fragwürdiges Finanzierungsmittel für Entwicklungsländer darstellen und schon gar nicht als Entwicklungshilfe qualifiziert werden können. Aber eine Einstellung gegenüber Chile im gegenwärtigen Zeitpunkt könnte nicht anders denn als Sanktionsmassnahme gewertet werden, selbst wenn ein solcher Schritt offiziell rein wirtschaftlich motiviert wird.

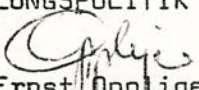
Wir möchten daran erinnern, dass die Schweiz gegenüber Brasilien nach der Machtübernahme durch die Militärs 1964 und seinerzeit auch gegenüber Argentinien günstige Schuldenkonsolidierungen gewährte. Eine unzuverlässige Haltung der Schweiz gegenüber Chile im heutigen Zeitpunkt müsste als Anpassung an die repressive Politik der Vereinigten Staaten gewertet werden und die Neutralitätsbeteuerungen der Schweiz als unglaubwürdig erscheinen lassen. Es ist in Betracht zu ziehen, dass alle Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen die Haltung der reichen Industrieländer gegenüber Chile mit Aufmerksamkeit verfolgen.

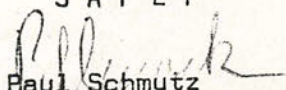
Schliesslich liegt uns daran, Sie auf die bemerkenswerte Intransparenz der Vorgänge um die Exportrisikogarantie aufmerksam zu machen. Da es sich hier um eine Versicherung mit Bundesgeldern handelt, verlangen wir, dass die Beträge der erteilten Garantien zumindest länder- und branchenweise bekanntgegeben werden; dass die Kommission für Exportrisikogarantie durch unabhängige Fachleute ausserhalb Verwaltung und interessierter Privatwirtschaft erweitert wird; und dass die ERG-Stelle in Zürich, die als eine im Halbdunkel von Bund und Interessenverbänden operierende Institution erscheint, zu Auskünften gegenüber der Öffentlichkeit verpflichtet wird.

Nicht zuletzt wiederholen wir das alte Postulat, dass Exportkredite, die ja rein kommerziell gewährt werden und mit Hilfe nichts zu tun haben, endlich aus der schweizerischen Statistik der Entwicklungshilfe zu streichen sind und nicht mehr mit der unentgeltlichen Entwicklungshilfe des Bundes und der Hilfswerke aufaddiert werden.

Wir danken Ihnen für die Aufmerksamkeit, mit der Sie unsere Anliegen zur Kenntnis nehmen und versichern Sie, sehr geehrte Herren, unserer vorzüglichen Hochachtung.

SCHWEIZERISCHE ARBEITSGRUPPEN FÜR ENTWICK-  
LUNGSPOLITIK  
S A F E P

  
Ernst Oppliger

  
Paul Schmutz